



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

309 (6.7.1917) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-176805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-176805)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Anton Grieser. Druck u. Verlag der Dr. G. Hoesche'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., in Mannheim — Deutsches Kaiserreich: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postfach-Nr. 297. Kolonialstellen a. N.

Anzeigenpreise: Die Haupt-Kolonialstelle 40 Pf., Restansätze 30 Pf., am 1. Juni um 8,4 Mill. Tonnen zurückgegangen sein. Mit anderen Worten würde man nur 13,4 bzw. 9,9 Millionen oder 54 bzw. 47 Prozent der Tonnage übrig haben, über die der Ententehandel bei Beginn des ungeschicklichen U-Bootskrieges verfügte. Gegenüber solchen Ausichten wäre es natürlich, wenn die Entente trotz ihrer, durch die mislukte Frühjahrs-Offensive herbeigeführten ungünstigen Lage um jeden Preis die Entschädigung jetzt im Sommer suchte. Das einzige, was das Gegenteil rechtfertigen könnte, wäre ein wirksames Mittel gegen die U-Boote. Ob man dies finden und wirklich anwenden kann, ehe es zu spät ist, muß die Zukunft zeigen."

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Neue Angriffsvorbereitungen im Osten.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 5. Juli. (M.D. Amtlich.) Im Westen geringe Gefechtsaktivität. Im Osten zwischen Zborow und Drzejony Karles Feuerkampf.

Der Stand der Kämpfe.

Berlin, 5. Juli. (M.D. Nichtamtlich.) In der Wisnefront kosteten zwei neuerliche Gegenangriffe am Mittag des 4. Juli und am Morgen des 5. Juli die Franzosen neue schwere Opfer. Die schweren Verluste, welche die französische Angriffslinie den erschöpften Heeren eintrug, veranlaßte augenscheinlich die französische Heeresleitung, in den Westfrontberichten mit einer verblüffenden Unvorsichtigkeit große deutsche Angriffe zu erfinden, um die hohen Verlustzahlen vor dem eigenen Lande zu rechtfertigen. In Wirklichkeit handelte es sich um eine Reihe von örtlichen Vorstößen, welche die Franzosen um die wichtigsten Teile ihres Geländegewinnes aus der ganzen Frühjahrschlacht an der Maas brachte. Am 28. Juni wurden französische Gräben bei Czerny in 1000 Meter Breite mit einem großen, in der französischen Stellung gelegenen Tunnel erobert, am 29. Juni feindliche Gräben südlich Gorbein und 1300 Meter auf der Hochfläche von Bovesse und am 30. Juni über einen Kilometer Grabensystem, das östlich sich an die Bovesse-Hochfläche anschließt. Bei allen diesen Stürmen hatten die Deutschen dank der geschickten Führung, der Ueberlegenheit der deutschen Infanterie und im Nahkampf und dank vorzüglichem Zusammenarbeiten mit der Artillerie sehr geringe Verluste, während die Franzosen außer gewaltigen Verlusten fast 700 Mann Gefangene verloren. Die Bedeutung, die die Franzosen selbst den deutschen eroberten Grabensystemen beimessen, geht aus den unabhässigen Gegenangriffen hervor, die ohne Rücksicht auf Verluste angefaßt wurden: Am 28. Juni wiederholten die Franzosen ihre Gegenangriffe immer wieder bis in die spätere Nacht ohne jeden Erfolg. Am 29. Juni wurden zwei Angriffe von den Deutschen abgewiesen, am 30. Juni drei und am 1. Juli wiederum eine größere Anzahl, am 2. Juli zwei Angriffe, am 3. Juli einer, am 4. Juli wieder zwei. Der Preis für die blutigen Opfer war gleich Null, denn die Stellungen am Chemin-des-Dames befinden sich heute in der Hauptsache noch so in deutscher Hand, wie sie am 28., 29. und 30. Juni erobert wurden.

Im Osten vermochten die Russen die Kampfaktivität noch nicht wieder aufzunehmen, wenn auch die eingetretene Pause anscheinend zu neuen Angriffsvorbereitungen ausgenutzt wird. Im Vergleich zu den eingetretenen enormen Verlusten ist der erzielte Gewinn außerordentlich gering. Unter der Vorpiegelung, daß die Ostfront durch den Abtransport von Truppen und Kriegsgüter nach dem Westen geschwächt sei, wurden die russischen Divisionen in einem aussichtslosen Unternehmen in den Tod getrieben. Der revolutionäre Kriegsminister Kerenski, der für diese Menschenschlachtungen verantwortlich ist, scheint eine rücksichtslose Kupferstempelaktion im Einvernehmen mit Brussilow verfolgen zu wollen.

Die amerikanische Hilfe.

Berlin, 5. Juli. (M.D. Nichtamtlich.) In einem Aufsatz über die militärische Hilfe Amerikas führt das „Berliner Tageblatt“ vom 4. Juli den Beweis, daß Amerika nicht vor einem Jahre ein schlagfertiges Heer von 500 000 Mann aufstellen kann. In einem Transport dieser 500 000 Mann in Kolonnen gehen jedoch 5 1/2 Millionen Tonnen, welche die Entente bei der gegenwärtigen Wirkung der U-Boote nicht aufzubringen kann. Das Blatt schreibt weiterhin: England wird sich fragen müssen, ob es am Tage des Friedens mit einer fast dezimierten Handelsflotte in Konkurrenz treten will. Die Frage wird entscheidend sein, bevor das amerikanische Heer auf der Weltbühne erscheinen kann. Es ist sonderbar, daß statt der einfachen Berechnung phantastische Erwartungen aufgestellt werden, daß man sich nicht scheut, die offenkundige Phantome Meeresopfer von Menschen und Wirtschaftsgütern bringen zu wollen. Trotz der großen moralischen und ausserwöhnlichen Wirkung, die das Eintreten Amerikas in den Krieg hervorgerufen hat, ist noch kein Kriegsjahr auf weniger solide Voraussetzungen gegründet worden, wie das diesjährige, das nach England und Frankreichs Wunsch im Zeichen Amerikas stehen soll.

Der berühmte Kampfflieger Lt. d. R. Dossenbach gefallen.

Berlin, 4. Juli. Wieder hat der Fliegerdick ein Kämpfer dahingerafft: Leutnant d. R. Dossenbach, einer unserer bewährtesten Fliegeroffiziere, ist im Luftkampf gefallen.

Lt. Dossenbach wurde zu St. Blasien im Schwarzwald am 5. Juni 1891 geboren und studierte nach bestandenen Abiturientenexamen an verschiedenen Universitäten Medizin. Nachdem er in Jena das Physikum bestanden hatte, trat er am 1. April 1914 als Einjähriger beim Kaiser Fliegerregiment in Kottbus ein und rückte mit diesem Regiment ins Feld. Er hatte ausdrücklich die Erlaubnis erbeten, nicht als Sanitätsfeldwebel gehen zu müssen; und schon am 20. September 1914 wurde er für die mit wenigen Kameraden durchgeführte Ueberfliegung und Eroberung einer französischen Batterie zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet. Am Januar 1915 wurde er Leutnant und meldete sich Anfang 1916 von seinem Truppenteil zur Ausbildung als Fliegerführer. Im Juni 1916 kam er zu einer Fliegerabteilung an die Westfront, wo es ihm bis September gelang, zusammen mit seinem Beobachter Oberleutnant Schilling 8 Gegner im Luftkampf zu bezwingen. Beim Abschuss des 8. Gegners wurde sein Flugzeug selbst in Brand geschossen, doch gelang es ihm noch, es zur Erde zu bringen, wo es restlos verbrannte. Nach Heilung der hierbei erlittenen Brandwunden nahm er dann seine erfolgreiche Tätigkeit an der Westfront wieder auf. Ende Dezember wurde sein kühnlicher Begleiter Oberleutnant Schilling bei einem Luftkampf in seinem Flugzeug durch eine feindliche Kugel getötet.

Schon im November v. J. erhielt Lt. Dossenbach den Orden Pour le Merite, seit Beginn dieses Jahres gehörte er zur Kampfstaffel 83, wo er die Zahl seiner Luftsiege auf 14 erhöhte. Die Leistungen dieses in langer Kampftätigkeit erprobten Fliegers und sein Name werden in der Geschichte der Luftstreitkräfte unvergessen bleiben.

Die russische Offensive.

So gut wie gescheitert.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Juli. (Priv.-Tel., z. R.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ schreibt in seiner gestrigen Betrachtung zur Kriegslage: Die russische Offensive in Ostgalizien kann in der Hauptsache nunmehr als gescheitert angesehen werden. Daran werden auch die noch teilweise fortwährenden Kämpfe wenig mehr zu ändern vermögen. Ein guter Gradmesser für die Bewertung der russischen Ausichten bildet die französische und die italienische Presse, welche das Wiedererwachen des russischen Heeres am lauffestesten begriffen und die in ihren neuesten Betrachtungen überaus pessimistisch geworden sind. Noch ungünstiger erscheint das Ergebnis der Offensive, wenn man den tatsächlichen Gewinn derselben betrachtet. Erst ist die Agentur Haas bezeichnet, daß sie sich nur zwei Einbruchstellen von etwa fünf Kilometer Breite und bis zu drei Kilometer Tiefe. Dies steht selbstverständlich in keinem Verhältnis zu den Absichten der Führung und den aufgewandten Mitteln.

Das Gesamtaufgebot der Russen 38 Divisionen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Juli. (Priv.-Tel., z. R.) Meldungen aus Mailand zufolge schreibt der „Mailänder“ des Corriere della Sera, daß das Gesamtaufgebot der Russen zu dem ausgesprochenen Zweck, die feindliche Front zu durchbrechen, auf 38 Divisionen beziffert wird.

Die Stockholmer Konferenz und die russische Offensive.

m. Köln, 6. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet von der Westgrenze: Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Stockholm: Die russische Offensive macht in Kreisen, die der Stockholmer Konferenz nahestehen, einen peinlichen Eindruck. Man hoffe jedoch, daß die Offensive einen rein politischen und keinen strategischen Charakter trägt. Die russische Abordnung verweigert vorläufig jede Auskunft über die jüngsten militärischen Ereignisse.

Rußland und Japan.

m. Köln, 6. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Die Begründung der in Moskau eingetroffenen amerikanischen Abordnung unter Raot benutzte die dort erscheinende „New York Post“ zu heftigen Ausfällen gegen Japan. Rußland und Amerika, so heißt es da unter anderem, hätten jetzt gemeinsame Freunde und in Zukunft auf wirtschaftlichen und politischen „Blei auch gemeinschaftliche Rebenzubler. Die japanischen Konventionen hätten von jeher zu Deutschland geneigt. Nur ostasiatische Prestigefragen hätten Japan veranlaßt, gegen Deutschland zu gehen. Solange Rußland hart durch seine Bündnisse sei, drohe im Augenblick guten Gewissens mit Japan keine Gefahr. Leider beginne aber Japan bereits an Rußlands Äußerer und innerer Kraft zu zweifeln. Die japanischen Konventionen erhöhen bereits ihre Stimmen und weisen auf Rußland als auf die Linie des geringsten Widerstandes gegen japanische realpolitische Ziele hin.

Der uneingeschränkte U-Bootskrieg.

Ein großes französisches Unterseeboot versenkt.

Berlin, 5. Juli. (M.D. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer, Kommandant Oberleutnant zur See v. Heimbürg, am 9. Juni an der Küste von Tunis ein im Geleite eines Zerstörers fahrendes großes französisches Unterseeboot durch Torpedoschuss vernichtet. Oberleutnant zur See v. Heimbürg hat damit sein drittes feindliches Unterseeboot versenkt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Schwere Krise in der englischen Baumwollindustrie.

Amsterdam, 5. Juli. (M.D. Nichtamtlich.) Den Vätern wird gemeldet, daß nach Berichten aus Manchester die Baumwollindustrie in Lancashire einer schweren Krise entgegenstehe. Die Baumwollwoerke in Liverpool nehmen täglich ab. Infolge des U-Bootskrieges sind viele mit Baumwolle beladene Schiffe torpediert worden. Auch für die Verfrachtung der fertigen Erzeugnisse ist nicht genügend Schiffsraum vorhanden. In London allein liegen 25 000 Ballen Baumwolle, welche auf die Verschiffung nach England warten.

Die australische Weizenaufuhr und die Schiffsraumnot.

m. Köln, 6. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet von der Westgrenze: Aus London wird berichtet: Der zugeteilt in England anwesende Ministerpräsident von Neu-Süd-Wales erklärte, daß Australien 4 1/2 Millionen Tonnen Weizen für die Ausfuhr zur Verfügung gestellt habe, eine Menge, die ungefähr dem halbjährigen Gesamtbedarf von England gleichen könne. Es müsse jedoch mit großem Schiffsraumangel gerechnet werden. In der Zeit vom 1. Juli 1916 bis 30. Mai 1917, also in 47 Wochen, wurden nur 33 Millionen Busshels = 1 Mill. Tonnen ausgeführt.

Die Ausichten des U-Bootskrieges.

Nach vorsichtigen Berechnungen kommt Barkas in „Alton-Blatt“ zu dem Ergebnis, daß gegenwärtig von der gesamten neutralen und Entente-Tonnage für den Handel 15,3 Millionen Tonnen zur Verfügung stehen, und fährt fort: Die Verluste, die unter den für den Kriegsgebrauch eingerichteten Schiffen eintreten, müssen von der Handelsflotte ersetzt werden, woraus folgt, daß der Handel alle eintretenden Verluste tragen muß. Hierzu kommt, daß die direkt zum Krieg gehörende Tonnage vermehrt werden muß in dem Maße, wie die Kriegsführung an Intensität zunimmt und von den Festlandsmächten Rußland und Frankreich auf die Seemächte England und besonders Amerika übergeht. Da nun besonders in Frankreich schon nach der großen Frühjahrs-Offensive von 1916 gerufen wird, die mit Amerikas Hilfe in Gang gesetzt werden soll, ist es von Interesse zu berechnen, wie sich die Frage der für Handelszwecke verfügbaren Tonnage für die Entente im kommenden Jahre stellt, natürlich unter der Voraussetzung, daß der U-Bootskrieg in demselben Tempo, wie bisher, fortgesetzt werden kann. Bei einer Versenkungsrate von 0,2, einem gewöhnlichen Feldensabgang von 0,1, sowie Neubau von 0,3 bleibt der dauernde Verlust 0,7 Mill. B.M.T., in jedem Mo-

nat. Am 1. Januar würde die Handelsflotte somit um weitere 4,0, am 1. Juni um 8,4 Mill. Tonnen zurückgegangen sein. Mit anderen Worten würde man nur 13,4 bzw. 9,9 Millionen oder 54 bzw. 47 Prozent der Tonnage übrig haben, über die der Ententehandel bei Beginn des ungeschicklichen U-Bootskrieges verfügte. Gegenüber solchen Ausichten wäre es natürlich, wenn die Entente trotz ihrer, durch die mislukte Frühjahrs-Offensive herbeigeführten ungünstigen Lage um jeden Preis die Entschädigung jetzt im Sommer suchte. Das einzige, was das Gegenteil rechtfertigen könnte, wäre ein wirksames Mittel gegen die U-Boote. Ob man dies finden und wirklich anwenden kann, ehe es zu spät ist, muß die Zukunft zeigen."

Um Elßaß-Lothringen.

Eine Erklärung der evangelisch-lutherischen Kreise.

Die protestantischen Wochenblätter in Elßaß-Lothringen veröffentlichen folgende Erklärung:

Es ist Gefahr, daß der Krieg verlängert wird um unsrer elßaß-lothringischen Heimat willen, weil man sich in manchen Ländern von der Lage und dem Standpunkt der Mittelländer ein solches Bild macht. Oft verkennt man uns und unsre Verhältnisse, weil man uns nach den Äußerungen der Medien, aber sehr lauten Gruppe von Politikern beurteilt, die sich mit Kriegsgebrauch unumwunden auf die französische Seite stellen. Wer anders gefonnen war, schloß zu oft. Jetzt sollte das Gewissen alle zum Reden zwingen, die im rückhaltlosen Anschluß unsrer elßaß-lothringischen Heimat an das Deutsche Reich deren Heil erblicken. Als Mittelländer, als Schriftleiter der drei religiösen Blätter unsrer Heimat, die den größten Teil unsrer evangelischen Kirchenvolks vertreten, haben wir uns zu folgender Erklärung zusammengefunden:

Dr. Ricklin, der altelßaßische Vorsitzende der Zweiten Kammer unsrer Landtage, die aus dem direkten, gleichen und geheimen Wahlrecht hervorgegangen ist, hat bei der letzten Tagung in seiner Schlussrede das Defensivgesetz abgelehnt. Ich halte es für meine Gewissenspflicht, zu erklären, daß das elßaß-lothringische Volk den Gedanken, daß ein freiwilliges Verlassen unsrer Heimat vorzuziehen sei, nicht erachtet, mit aller Entschiedenheit zurückweist und nichts anderes erstrebt, als in seiner unerschütterlichen Zugehörigkeit zum Deutschen Reich seine kulturelle, wirtschaftliche und staatsrechtliche Zukunft unter voller Aufrechterhaltung seiner berechtigten Eigenart zu pflegen und zu fördern."

Wir halten es für unsre religiöse und bürgerliche Pflicht, dieses nationale Bekenntnis in seinem vollen Wortlaut und in seiner ganzen Tragweite offen zu dem unsren zu machen. Die altelßaßischen evangelisch-lutherischen Kreise, die wir vertreten, müssen jede Art einer Trennung unsrer Heimatlandes vom Deutschen Vaterland ablehnen. Eine ernste Annexion wäre ein gewalttätiges und geschichtsverwundendes Verbrechen eines Völkerverrats von seinem Väter. Als Beweis dafür, daß in unsrem Lande auch bis zum Jahre 1870, mit verschwindenden Ausnahmen, nur deutsch gepredigt und gelehrt wurde. Evangelisches Sonntagblatt. Evangelisch protestantischer Kirchenrat für Elßaß-Lothringen: Friedrich Federlin, Haupt Ernst. Evangelisch-lutherischer Friedensbote für Elßaß-Lothringen: Karl Maurer.

Die Friedensverhandlung in Paris.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Juli. (Priv.-Tel., z. R.) Der Pariser Korrespondent der „Basler Nachrichten“ meldet, daß die Friedensverhandlung in der französischen Hauptstadt fortwähre. Die Säuberung der Bahnhöfe wird jetzt von der Polizei täglich durchgeführt. Die Militärbehörden ordneten an, daß nur noch diejenigen Arbeiter nach Paris kommen, die dort Verwandte haben.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Juli. (Priv.-Tel., z. R.) Nach Genfer Meldungen aus Paris wurden die Syndikatsvereine des Seinedepartements auf Anordnung der Regierung geschlossen. Von der Pariser Börse aus setzte sich am Dienstag ein Zug von etwa 6000 Demonstranten, die friedensfördernde Plakate vorantrugen nach dem Kommerzbau am Concordeplatz in Bewegung. Die Polizei versuchte die Demonstranten und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Zusammenstoß zwischen Soldaten in Bresl.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Juli. (Priv.-Tel., z. R.) Der Schweizer Drehtelegraph berichtet aus Paris, daß es in der Nacht zum Dienstag in Bresl zu einem schweren Zusammenstoß zwischen 2 Gruppen von Soldaten kam. Es wurden 20 Schüsse abgegeben. Es gab auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte, 4 Verwundete wurden zum Spital gebracht.

Belgien.

Kardinal Mercier.

Brißel, 5. Juli. (M.D. Nichtamtlich.) In holländischen Zeitungen wird der Bericht des am 6. Juni von Kardinal Mercier an den Generalgouverneur in Belgien gerichteten Schreibens veröffentlicht. Der Kardinal besetzt sich darin unter langen ökonomischen Ausführungen mit der Lage der belgischen Beamten, die sich der Verwaltungserneuerung widersetzen. Da der Schritt des Kardinals auf diese Weise vor die Öffentlichkeit gedrückt wurde, ist auch die Animosität des Generalgouverneurs bekanntgegeben. Sie lautet:

Brißel, den 13. Juni. Eure Eminenz richteten unterm 6. Juni ein Schreiben an mich, in dem Sie so weit gingen, mir unter ausschließlichen völlerrechtlichen Vorlegungen Vorhaltungen wegen einzelner meiner Amtshandlungen zu machen. Ich erwidere hierauf ergebend, daß ich es ablehne, mit Eure Eminenz in eine Auseinandersetzung dieser Art einzutreten. Wie meinen Amtsvorgänger werden Eure Eminenz mich stets bereit finden, die in kirchlichen Angelegenheiten vom Episkopat an mich gerichteten Wünsche entgegenzunehmen und ihnen, soweit es die Umstände gestatten, Nachsicht zu tragen. Dafür muß ich aber entschieden verlangen, daß alle Mitglieder des geistlichen Standes sich streng auf die Erfüllung ihrer religiösen Aufgabe beschränken.

Genehmigen Eure Eminenz den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung
gez. Fritz v. Falkenhäusen, Generaloberst.

Regierung und Volk vor ernststen Entscheidungen.

Kriegsziel der Entente und deutsche Demokratie.

Nach Lloyd George hat nun auch Herr Ribot eine Kriegszielrede gehalten. Wir kennen also das Streben unserer westlichen Feinde ziemlich genau. Elfaß-Lothringen soll herausgegeben, Belgien, Serbien, Polen, Rumänien und die besetzten Gebiete Nordfrankreichs sollen wiederhergestellt werden. Die Türkei verliert Armenien, Mesopotamien und Palästina, die deutschen Kolonien sollen ihre Herren selbst wählen, die Wünsche und Forderungen ihrer Bevölkerungen sollen ausschlaggebend sein und Lloyd George hat versichert, sie würden dann Hände wählen, die sanfter seien als die der Deutschen, also die der Engländer, die offenbar schon daran sind, das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ in den deutschen Kolonien in die rechten Bahnen zu lenken. Zu diesem Ziele hofft die Entente — das hat auch Herr Ribot wieder erhärtet — leichter zu kommen, nachdem dem preussischen Militarismus der Tragez gemacht worden ist. Auch Ribot hat wieder erklärt, daß der „Friede unendlich viel leichter zu schließen wäre, wenn wir Vertreter einer auf modernen Rechtsgrundlagen beruhenden Demokratie uns gegenüber hätten“. Wir meinen, nach diesen Aeußerungen der leitenden Staatsmänner Englands und Frankreichs kann die Lage garnicht zweifelhaft sein. Einmal: die Entente ist noch weit entfernt von einer Friedensbereitschaft auf „unregionsloser“ Grundlage. Und zweitens: die Entente rechnet, daß sie leichter zu ihrem Ziele komme, wenn in Deutschland an die Stelle des Kaiseriums eine Scheinmonarchie mit Parlamentsherrschafft und Parlamentsarmee trete. Nach den maßgebenden Aeußerungen der feindlichen Staatsmänner ist es doch ein Verstum, anzunehmen, daß die Entente leichter zu einem Verständigungsfrieden zu bewegen sein würde, wenn der Stein des Anstoßes, der preussische Militarismus, beseitigt und eine antimilitaristische Demokratie an die Stelle getreten sei. Für diese Annahme bieten die Reden der feindlichen Staatsmänner keinen Anhalt. Auch ein vom preussischen Militarismus gelubertes Deutschland würde keine billigeren Friedensbedingungen erhalten, als bisher seitens der amflichen Ententezeit bekenntgegeben worden sind. Nur hoffen lehtere, daß sie ihre Ziele leichter erreichen können nach Befestigung des angeblich aggressiven Militarismus. Ein parlamentarisches Ministerium würde also alsbald vor der Frage der Herausgabe Elfaß-Lothringens und der deutschen Kolonien, der gänzlichen Preisgabe Belgiens, der Wiederaufrichtung Serbiens und Rumäniens, der Zerstückelung der Türkei stehen, klipp und klar zu dieser Art „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ im Sinne der Entente Stellung zu nehmen haben.

Dies ist in aller Richtigkeit die internationale und die innerpolitische Lage, vor der sich der Reichstag bei seinem Zusammentritt findet. Seitens der Demokratie wird wahrscheinlich ein Vorstoß in der Richtung auf das parlamentarische System und auf den Verständigungsfrieden gemacht werden. Wir sind ehrliebe Freunde einer inneren Erneuerung, aber wir misstrauen einer Erneuerung, auf die unsere Feinde — nicht die besten Freunde des Weltfriedens — lächelnd große Hoffnungen für ihre Ziele setzen. Denn wie gesagt, es gibt keine Anhaltspunkte, daß eine Demokratisierung Deutschlands bei den Feinden einen Umkehrpunkt nach der Richtung einer Aufgabe ihrer imperialistischen Ziele einleiten werde. Wer das hofft, täuscht sich selbst in begrifflicher Erschöpfung der Reserven, oder wird getäuscht für Zwecke, die jenseits des nationalen Staatsgedankens liegen. Nicht eine Politik der Reformen, die wir von Herzen billigen, weil sie Regierung und Volk in diesem mahren Volkskrieg noch fester zusammenschließen wird, aber eine Politik des radikalen Umsturzes der monarchischen Grundgedanken müßte uns anheupolitisch schwächen; aus dem Grunde vor allem mißbilligen wir die Propaganda für das parlamentarische System. Und eine außenpolitische Schwächung bedeutet die von denselben Kreisen betriebene Propaganda für einen Verständigungsfrieden. Das feindliche Ausland muß ja zu dem Bahn kommen, es könne von einem demokratisierten Deutschland Alles erlangen. Wir hoffen daher, daß die Vorhölze der extremen Demokratie abgeklappt werden und Regierung und Volkserrettung sich in dem Bekenntnis einigen, mit einem nach eigenem Willen und eigenem Bedürfnis innerlich erneuerten Deutschland in innerer Gesellschafftlichkeit den Kampf weiterzuführen und nicht einen Verzichtsfrieden anzubieten, der unserm Zusammenbruch gleichkommen würde.

Die neue Kreditsvorlage.

□ Berlin, 6. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Der Reichstag hat gestern seine Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen. Nachdem schon zwei Tage die Ausschüsse beisammen gewesen waren, hat sich gestern nun auch das Plenum zum ersten Male versammelt. Es war freilich nur ein kurzer Aufenthalt: Man hörte eine inpreise, stimmungsbekundende Ansprache des Reichspräsidenten, man hörte die Geschäftsverhandlung, mit der Graf Rüdern seine neue Kreditsvorlage begründete und dann ging man wieder auseinander. Graf Rüdern hat sich gestern wieder gefreut, als es sonst wohl Schatzsekretäre im Kriege bei ähnlichen Anlässen tun. Er hat darauf verwiesen, wie unsere Tagesausgaben immer noch um 50 Millionen hinter denen der Engländer zurückbleiben, er hat dann als ein unserer Sechens sehr wichtiges und dringliches Thema berührt die Warnung vor dem allzu heissen beschwenderischen Leben, zu dem gerade die Kriegszeit mit ihren mancherlei ungewöhnlichen Bedürfnismöglichkeiten verführe. Und hat im übrigen, ausgehend von der an sich vielleicht noch nicht bedenklichen, immerhin aber nicht erfreulichen Tatsache, daß nach dem letzten Ausfall der Goldauslässe zur Reichsbank ein Rückgang um 20 Millionen eingetreten ist, mit einer Befürwortung gemahnt, alles, was da und dort sich noch an gemünztem Gold in Schatzkammern und jenseitigen Kassen findet, und alle zumbehaltlichen Schatzgegenstände dem Vaterlande darzubringen. Der Schatzsekretär schloß, was hier und dort an Vorräten noch vorhanden ist, auf einige Hundert Millionen Reich. Wollte diese Beträge nun wirklich der Reichsbank zu, so geschähe mit solcher Kleinarbeit, zu der jeder sein Scherlein beizutragen vermag, unserer nationalen Wirtschaft immerhin ein beträchtlicher Dienst. Das war so ziemlich alles, was Graf Rüdern zur Begründung der Kreditsvorlage zu sagen hatte. Was hätte er am Ende auch noch mehr sagen können? Solange es unseren Feinden gefällt, nicht in die Hand einzuschlagen, die wir ihnen, wie Gott, mehr denn einmal schon entgegengetreift haben, regiert Reich die Stunde nach wie vor, und von Kriegsjahren gilt heute noch wie zu den Zeiten Pontonierens, dem man es mit Recht oder Unrecht zuschreibt, das Wort: es geht Geld zu ihm, wieder Geld und nochmals Geld. Das ist bitter, aber am letzten Ende ist es doch nicht einmal unproduktive Ausgabe: Wenn wir diesen Krieg mit Ehren beenden, wenn wir unserer Feinde Macht niederschlagen, werden wir die deutsche Wirtschaft und das deutsche Leben wieder aufbauen können. Eine Aussprache knüpfte sich an die Rede des Schatzsekretärs gestern nicht. Die unabhängige Sozialdemokratie,

von der wir uns in der jetzigen Tagung vielleicht noch einiges versehen können, schlug zwar auf sofortige Eröffnung der Erörterung an, aber sie blieb in der Minderheit. Und heute wird sich wohl kann schon eine lebhaftere Debatte entwickeln. Die Frage des Landtagswahlrechts, die vom Reichspräsidenten zunächst auf die heutige Tagesordnung gesetzt worden war, wurde auf eine Anregung des Abgeordneten Müller-Reinigen nachher wieder abgesetzt. Am Samstag oder soll dann der Kampf anheben, und einwachen rechnet man damit, daß am Samstag der Kändler sprechen wird. Ganz sicher ist es aber, obwohl man im Reichstag sich vorläufig dahin geäußert hatte, noch nicht. Es scheint, daß innerhalb der Fraktionen da und dort, insbesondere aber innerhalb der sozialdemokratischen Mehrheitspartei, noch manche Schwierigkeiten vorhanden sind, und so ist es immerhin nicht ausgeschlossen, daß in der Beziehung in größter Stunde eine Verschiebung eintreift, wie es denn überhaupt heute im Reichstag gibt die den kommenden Tagen mit einiger Sorge entgegenzusehen.

Sitzungsbericht.

Berlin, 5. Juli.

Am Bundesratsitz: Graf Rüdern, v. Stein, Dr. Bischoff, Zimmermann.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 3.17 Uhr. Das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Dr. Blankenhorn wird durch Erheben von den Sigen gelehrt.

Präsident Dr. Kaempf

gedenkt der heldenmütigen Taten unserer Truppen und entbietet der Armer, der Flotte, den Besatzungen der U-Boote (lebhafter Bravo), den Marinekampfliegern und der Fliegertruppe überhaupt, die der Schrecken Englands geworden ist und die unseren Hauptfeind durch die Angriffe auf seine Hauptstadt empfindlich treffen, herzlichste Grüße und den Dank der Volkserrettung. (Beifälliger Beifall.) Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der neuen Kreditsvorlage.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamt Graf Rüdern

führt aus: Diese Kreditsvorlage über einen weiteren Betrag von 15 Milliarden Reich ist keine Ueberhöhung. Wie in allen anderen Ländern, haben die monatlichen Kriegsausgaben auch bei uns eine weitere ernste Zunahme erfahren. Die Monate Februar bis Mai haben 3 Milliarden Reich monatlich an Ausgaben ergeben. Das bedeutet eine Tagesausgabe von 100 Millionen Reich; aber in England beträgt die Tagesausgabe 7,8 Millionen Pfund Sterling, also mehr als 150 Millionen Reich. Kamentlich sind die Ausgaben für Waffen und Munition, aber auch für Wohlfahrtszwecke gestiegen. Auch für den Zinsendienst hat das Reich eine außerordentliche Dedung übernehmen müssen, da die bewilligten Steuern erst im Laufe dieses Jahres in Kraft treten, die Vertheuerung in erster Etappe im nächsten Monat, die Kohlensteuer am 1. August.

Die letzte Kriegsausgabe hat mit 13 122 700 000 Reich unsere Erwartungen weit übertraffen. Ich entbiete den Dank dafür, den ich schon im Ausschuss ausgesprochen habe, dem ganzen Volke, vor allem auch den Reichstagsabgeordneten, die für Aufklärung in ihren Kreisen Sorge getragen haben. Die Tatsache, daß am 21. Juni bereits 96 Prozent eingezahlt gewesen sind und daß wir das Ausland fast gar nicht in Anspruch zu nehmen brauchen, beweist, daß große Ersparnisse gemacht werden konnten und größere Bedarfsnöthigkeiten vorhanden waren. Die Erfahrungen der letzten 3 Jahre haben uns mehr als je gezeigt, wie eng die Privatwirtschaft mit der allgemeinen Staatswirtschaft zusammengehört.

Der Goldbestand der Reichsbank ist am 15. Juni auf 2533 Millionen Reich gestiegen. Diese Steigerung erfolgte, obgleich in der Zwischenzeit Gold in das Ausland ausgeführt wurde. Meine Meinung geht dahin, dahin zu wirken, daß möglichst alles Gold der Reichsbank zugeführt wird. Eine Berechnung, wieviel Gold an Goldmünzen vorhanden ist, ist nicht leicht. Man kann aber einige hunderte Millionen Reich an gemünztem Gold annehmen. Jeder, der dafür sorgt, daß diese hunderte von Millionen der Reichsbank zufließen, der hilft unserer Valuta und unserer Volkswirtschaft. Es ergeht an alle diejenigen, die der Reichserhaltung bei der Kniehe geholfen haben, die Bitte, auch hier für Aufklärung zu sorgen. Alle Arbeit auf diesem letzten Gebiet ist Kleinarbeit, die hier im Lande geleistet werden muß. Seit drei Jahren haben wir in dieser Arbeit. In diesen 3 Jahren haben Landwirtschaft und Industrie eine Arbeit geleistet, wie sie größer nicht gedacht werden kann. Aber alle Frauen, auch die Altersrenten-Empfängerinnen, haben mitgekämpft und mitgearbeitet. Sie haben auch in diesem Jahre dafür gesorgt, daß kein Feld unbekannt blieb. Mithgekämpft haben die Arbeiter der Rüstungsindustrie, zum Teil unter schweren Entbehrungen, mitgekämpft haben alle Beamten, die sich zum Teil ganz neuen wirtschaftlichen und dienstlichen Verhältnissen anpassen mußten. Auch die Arbeit auf dem Gebiete der Finanzverwaltung gehört in diesen Aufgabenkreis hinein. Ich erneuere deshalb die Bitte, uns auch weiter bei dieser Schwerarbeit zu helfen. Wahrend für lange Zeit wird für uns das Wort bleiben: „Für der verdient die Freiheit und das Leben, der täglich sie erobert muß.“

Abg. Dr. Spahn (Dr.) beantragt hierauf Vertagung.

Abg. Weyer (Un. Soz.) erhebt Widerspruch hiergegen. Man dürfe wichtige Gegenstände nicht so abwürgen.

Präsident Dr. Kaempf rügt diesen Ausdruck.

Die Vertagung wird beschlossen. Nächste Sitzung Freitag 3 Uhr. Tagesordnung: Anfragen, Bericht des Verfassungs Ausschusses über das Reichstagswahlrecht und Veränderung der Legislaturperiode für den Reichstag und den elfaß-lothringischen Landtag. Schluß 7.4 Uhr.

Hauptauschuss des Reichstages.

□ Berlin, 5. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag tagte heute, da der Verfassungsausschuss pausiert, nur der Hauptauschuss. Dieser begann mit seinen Beratungen bereits um neun Uhr früh. Der Vorsitzende, Abgeordneter Spahn, sprach die Hoffnung aus, daß man am Samstag mit den Erörterungen im Ausschuss fertig werde. Als erster Redner sprach ein Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei und zwar erörterte er zunächst die Verhältnisse im Königreich Polen. Der Ausschuss sprach den Wunsch aus, daß diese Erörterungen vertauslich behandelt werden sollen. Der fortschrittliche Redner ging dann zur Besprechung der militärischen Lage über. Er stelle eine Reihe militär-technischer Fragen und befragte sich sodann mit dem U-Boatkrieg. Offensichtlich werden die Ernährungsschwierigkeiten in England von Tag zu Tag größer. Der Redner erörterte dann die Ernährungsfrage und betonte zum Schluß die Notwendigkeit von Losen der Neuorientierung. Dann nahm Staatssekretär von Capelle das Wort.

Er bezeichnet es dann als erfreulich, daß wir unsere Fronten bei den Offensiven, wenn auch mit Opfern, gehalten haben und stellt eine Reihe militär-technischer Fragen. Durch den U-Boatkrieg werden die Ernährungsschwierigkeiten in England offensichtlich von Tag zu Tag größer. Die Resultate der Verletzungen sind ja tatsächlich groß. Das Amerika den Schiffbau in kurzer Zeit ungeschwächt steigern könnte, ist technisch unmöglich und das Projekt der tausend Holzschiffe war ein amerikanischer Bluff. Auch in England ist der Eisenmangel sichtbar und wird sichtbar, je mehr Amerika seinen Vorrat an eisernen Schiffen steigert. Den Neubau der Welt im laufenden Jahre kann man auf 2 Millionen Tonnen annehmen. Deshalb muß der U-Boatkrieg die Tonnage in verhältnismäßiger Weise schwächen. Der Rückgang der Einfuhr in England war in den verwichenen Monaten sehr erheblich. Unser Ernährungsergebnis läßt sich heute schwerer vorstellen als sonst, weil die Gemüthserogen sehr starkweise waren.

Die Spätkartoffeln versprechen eine günstige Entwicklung. Auch in den verbündeten Ländern liegen die Verhältnisse nicht ungünstig. Aber man muß mit der Ernte vernünftig wirtschaften; nur dann kann die Bevölkerung ausreichend ernährt werden. Mit der Kartoffelverteilung hat es in der schlimmsten Weise gehapert. Auch bei Eiern und kondensierter Milch war die Verteilung höchst ungleich.

Die Höchstpreise für Obst und Gemüse werden vielfach fallen getroffen. Die Verteilung des Ginnmachzuckers erregt durch die Ungleichheit und Schematisierung viel Verärgerung. Der Redner bespricht dann ausführlich die Kohlenfrage. Jetzt im Sommer müssen die Vorräte für den Hausbrand angesammelt werden. Das Zusammenlegen der Betriebe hat schwere Härten und Gefahren im Gefolge, läßt sich aber nicht umgehen. Warum ist in der Metallindustrie noch keine Zusammenlegung erfolgt? In den Bäckereien und Brauereien läßt sich auch zusammenlegen, ohne daß die einzelnen Betriebe ihren Kundenkreis zu verlieren brauchen. Die wirtschaftlichen Anordnungen der Generalkommandos sind vielfach unpraktisch, weil sie ohne Fühlung mit den Willkürbehörden ergehen. Wie sieht es mit dem Leder, wie mit den Spinnschiffen, mit dem Schmieröl? — Nachdem der Redner die Frage der Papierherstellung und Papierproduktion behandelt hatte, besprach er das Verhältnis zwischen Militär- und Zivilgewalt. Die Willkür der Militärstellen gegenüber den zivilen Stellen mit mehr Energie durchsetzen. Die auswärtige Politik kann nur in der Hand des Reichspräsidenten liegen. Der Dualismus der Handhabung des Befehlsgewaltens, insbesondere der Genjate, ist vielfach unvertretbar. Heute hat man den Eindruck, als seien die vertretbaren Generalkommandos als Zensoren lediglich zum Schutze der alldeutschen Auslassungen da. Auf diese Weise kann man die Stimmung sicher nicht heben. Die Haltung der Regierung im Befehlsgewalt hat viel Verärgerung erregt. Wir lassen uns nicht mehr so abspeisen, sondern wollen, daß energisch fortgeschritten wird. Die Vertreter des Reichsamt des Innern vertreten den einseitigen Standpunkt der Arbeitgeber. Ist das das Vertrauen zum Volk? Die Regierung muß die Zeichen der Zeit verstehen, damit die Dinge nicht härter werden als die Menschen und sich von selbst Bahn brechen. Die Stimmung kann nur durch Taten gehoben werden.

Hierauf nimmt der Staatssekretär des Reichsmarineamt, von Capelle, das Wort.

Im Reichshaushaltsausschuss besprach nach dem Staatssekretär des Reichsmarineamt ein sozialdemokratischer Redner die Ursachen der vorhandenen Wirtschaftslagen. Zum Teil lägen sie nicht in den Kriegsverhältnissen, sondern an den allgemeinen inwärtigen Verhältnissen. Ueberall fühlte man den Einfluß einer kleinen, alldeutschen gerichteten, machtgewöhnlichen Clique.

Staatssekretär Zimmermann erwiderte, daß das auswärtige Amt nicht durch die Minderheiten in seinen Maßnahmen sich bestimmen lasse. Auch Staatssekretär Helfferich erklärte, daß die verantwortlichen Männer des Reiches durch nichts an ihrer Pflicht irre werden würden.

Am Nachmittag gab dann Oberst Wiesberg Auskunft auf eine Reihe Anfragen. Er trill mit, daß eine ausführliche Denkschrift zu erwarten ist, welche zeigen soll, daß ein berechtigter Grund zur Klage über die Ernährungsverhältnisse der polnischen, und insbesondere der jüdischen Bevölkerung in Polen nicht besteht. Ein Mitglied der deutschen Fraktion verbeistete sich ausführlich über die internationale Lage und sprach dann über die Ernährungsverhältnisse. Die Gegenfrage zwischen Stadt und Land seien sehr behauerlich. Durch vernünftige Maßnahmen lasse sich inbeß manches bessern.

Ein Zentrumredner sprach eingehend über den U-Boatkrieg und kam zu dem Ergebnis, das die Engländer sich werden fragen müssen, ob sie mit Rücksicht auf ihre Zukunft eine derartige Schwächung ihrer Tonnage erdulden dürfen, wie sie sie bereits erfahren haben und noch weiter erfahren werden. Die Gründe für die Konfingentierung des Papierverbrauchs seien uneingeschränkt zu billigen. Ein Vertreter des Kriegsmarineamt gab Erklärungen über die Zahl der noch in Schutzhaf befindlichen Personen, welche wieder erhebliche Verminderung erfahren habe. Im Anschluß an diese Mitteilung befragte die Kommission die Frage der Schutzhaf zum Schluß besonders zu verhandeln. Staatssekretär Helfferich erwiderte auf eine Reihe von Fragen und besprach insbesondere die Kohlenfrage: Die Anlage eines Städtstoffwertes an Wasserkräften war nicht möglich, weil sie zuviel Zeit beanspruchen würden. Die Valutafrage ist in der Tat sehr ernst. Der ausländische Markt zu kontrollieren ist ein schwieriges Problem. Die Devisenpolitik hat den Kurs zunächst gestützt. Aber die Entwicklung unserer Handelsbilanz brachte ihn dann wieder ins Wanken und die verfügbaren, zu seiner Festigung tauglichen Mittel genügen nicht. Es steht zu hoffen, daß es durch neue Maßnahmen gelingen wird, den Stand der Valuta vor einer übermäßigen Verschlechterung zu bewahren, vielleicht sogar ihn etwas zu bessern.

Nationalliberale Partei und Wahlreform.

Zu dem Antrag Müller-Reinigen, Juni und Pachtseite auf unverzügliche Durchführung der vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung in den Bundesstaaten ist im Verfassungsausschuss von nationalliberaler Seite folgende Erklärung abgegeben worden:

Man bleibe bei dem grundsätzlichen Standpunkte stehen, wonach man einen Eingriff in das Wahlrecht Preußens auf dem Umwege über die Reichsverfassung ablehne. In der sogenannten Kompetenz-Kompetenz des Reiches halte man natürlich fest. Zweifellos sei aber, daß ein Eingriff des Reiches in die Verfassung der Bundesstaaten eine Verfassungsänderung bedeute, die bekanntlich durch die Stimmen Preußens im Bundesrat verbunden werden könnte. Es komme also immer auf den freien Entschluß Preußens an, und man habe das Vertrauen, daß Preußen die notwendige Reform seines Wahlrechts aus eigener Kraft durchführen werde. Deshalb bedürfe es, wie bemerkt, des Umwegs über die Reichsverfassung nicht. Die Resolution stehe mit diesem grundsätzlichen Standpunkte nicht im Widerspruch, denn sie trümpfe an die Oberhoheit des Kaisers an, welche nicht nur vom König von Preußen, sondern auch vom Deutschen Kaiser ausgehe und nicht nur an den Reichspräsidenten, sondern auch an den Reichstagler gericht sei. Es sei also durchaus begründet, wenn jetzt auch der Reichstag seine Ueberzeugung dahin ausspreche, daß eine Änderung des preussischen Wahlrechts im Reichsinteresse liege. Durch die Jurisdiktion der fortschrittlichen Anträge sei die freie Bahn für ein Vorgehen im Sinne der Resolution geschaffen. Man sei aber — über die Oberhoheit hinausgehend — auch zu der Ueberzeugung gelangt, daß es nunmehr Zeit sei, ohne Verzug den notwendigen Entschluß der Reform in Preußen zu fassen. Man stehe jetzt vor einer anderen Lage, als sie zur Zeit der Oberhoheit gewesen sei. Es brauche hierfür nur auf die Wahrscheinlichkeit, wenn nicht Gewißheit einer längeren Dauer des Krieges und ferner auf den unverkennbaren Stimmungsumschwung im Volke hingewiesen zu werden, wofür die getrigte Erklärung hochangesehener Männer ein beides Zeugnis abgelegt habe. Wir wünschen es vor allem im Interesse der Krone, daß sie jetzt selbst die Initiative ergreife. Würdiger und erhabener könnte das böswillige Gerücht im Ausland über einen Zwiespalt zwischen Krone und Volk nicht zerstört werden, als wenn durch eigenen freien Entschluß der Krone die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung — und zwar nunmehr ohne Verzug — durchgeführt werde. Die Mitglieder der nationalliberalen Partei im Verfassungsausschuss würden hiernach für die Resolution stimmen.

□ Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Zukunft verlornte an ihre Besuche eine Zukrist folgenden Inhalts: Nach der Ausgabe des Hefes vom 21. Juni 1917 hat das Oberkommando in den Meeren des Ostsees den „Zukunft“ verboten.

sein Kredit überschritten war. Am 22. November 1900 berechnete die Schuld auf 100 000 Mark.

Kunze erob Herrmann Klage, in der er die Kreditübertragung bestritt, Wusthoff der zurückgelassenen Wechsel verlangte und Vertragserfüllung beim Schiedsgericht beantragte. Die Klage behauptet die Klage und erwidert Widerklage hauptsächlich auf Auflösung der vertraglichen Verbindungen. Diese Klagen beschäftigten wiederholt das Landgericht in Frankfurt, das Oberlandesgericht in Zweibrücken und das Reichsgericht in Leipzig. Der Vorprozess wurde schließlich dem Antrage Herrmanns entsprechend rechtskräftig entschieden. Im Ansehung hieran erhob er nunmehr Klage auf Entschädigung für Beträge von zusammen über einer halben Million Mark nach Abzug der Forderung der Wille. Unterm 30. Juli 1915 entschied die Kammer für Handelsachen in Frankfurt über einen Teil der Ansprüche, wobei dem Herrmann bereits über 100 000 Mark zugeworben wurden und wegen verschiedener weiterer Teilansprüche Urteil vorbehalten blieb. Gegen dieses Erkenntnis riefen beide Teile das pfälzische Oberlandesgericht an, das sich in mehrfacher Sitzung mit interessanten Nebenbesuchen in den umfangreichen Rechtsfragen verriet. Die Verhandlung des Urteils wurde vertagt. Wir werden das Ergebnis des Prozesses mitteilen.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Vollstreckungsbericht vom 6. Juli 1917.

Rechtsfindung. Die Reize des im Vollstreckungsbericht vom 2. ds. Mts. eröffneten 15 Jahre alten Schließverfahrens Karl Schirmer, wohnhaft gewesen Reichsstraße 20, der am 1. ds. Mts. beim Baden im Mühlbassin ertrunken ist, wurde gestern Vermittlung 5% Uhr an der Urteilsstelle geläutet und auf den Friedhof verbracht.

Aus dem Großherzogtum.

K. Heideberg, 5. Juli. Unter Teilnahme einer großen Trauergemeinde wurde heute Nachmittag die erste und einzige Ehrenbürgerin der Stadt Heideberg, Frau Dr. Anna Blum, die Witwe des ehemaligen national-liberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Wilhelm Blum, zur ewigen Ruhe beigesetzt. Eine erhabende Trauerfeier brachte zum Ausdruck, was die Heimatgemeinde für die Stadt Heideberg gewesen ist; eine Wohltäterin großen Stiles auf allen Gebieten der Fürsorge, eine unermüdete Arbeiterin, die sich ganz in den Dienst der Allgemeinheit der Vereine, der Armen und Bedürftigen stellte. Der solenne Beerdigung hand in der lutherischen Kirche des Dramaturgieaufgebahrt; sie vermochte nicht die Trauerfeierlichkeiten zu lassen, welche der allerbittersten Leiden die letzte Ehre erwiesen. Neben den nächsten Angehörigen, Geh. Hofrat Blum, Karlstraße und Geheimrat Prof. Dr. Gostlich und Gemahlin fanden neben dem Gatten die Prinzeßin Wilhelmine von Sachsen-Weimar, Generalleutnant Reuber, Geheimrat Müller, Karlsruher Zeitungsgesellschafter, Oberbürgermeister Prof. Dr. Wala, Bürgermeister Welsch, im Trauergesolge dementsprechend man zahlreiche Stadträte, Universitätsprofessoren, Verwalter, Schwestern und Pfaffen sowie vom roten Kreuz und zahlreiche Mitglieder des badischen Frauenvereins, dem in erster Linie die Arbeit der Göttingerinnen anheim fiel. Harmonisierende leitete die Feier ein. Herr Dr. Wala, der letzte seiner Trauerfeier die Widmungen sagte: „Was wir erleben, ist von dem was wir nicht fordern.“ In einem Lebensbild der Verstorbenen zeigte er, daß sie als Mutter und als Frau vornehmste Aufgaben an sich, hat ihre Würdevollheit u. Mißbilligung sie drängten, in immer wachsender Nähe Wohltäterin der Stadt zu werden. Als Göttinger ihres Gatten wurde sie ganz von selbst hinein in die Tätigkeit des öffentlichen Lebens und durfte bis zu ihrem 76. Lebensjahr viele und Segen spenden. Als ein lauter Lob sie himmelhoch. Sie hatte Rosen aus dem Garten geerntet und wollte sie in ihr Zimmer setzen — da brach sie bei zusammen. Sie, die so viele Rosen auf dem Weg so vieler Menschen hatte streuen dürfen, hat als den letzten Gruß von der Erde das Reuend der Rosen geschaut — auf Rosen fiel ihr letzter Blick. Herr Oberbürgermeister Prof. Dr. Wala legte mit bewegten Worten namens der bürgerlichen Verwaltung und der Bürgerschaft den ersten Kranz an der Ehre der Heideberger Ehrenbürgerin nieder. Generalleutnant Reuber, Oberbürgermeister eine Kranzspende namens der Großherzogin Luise. Geheimrat Gostlich feierte in einer längeren Ansprache die umfassende Tätigkeit der Göttingerinnen im Dienste des roten Kreuzes, dem sie schon im Jahre 1870/71 angehörte. Er legte einen Kranz nieder namens des Bezirksausschusses vom roten Kreuz. Weitere Kranzspenden überbrachten Geheimrat Reuber namens des Vereins der Heideberger, Oberbürgermeister Prof. Dr. Wala namens des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose, Frau Prof. Wala namens des Wohlthätigenvereins, Stadtschulrat Rothfuß namens der Volksschule, für die die Verstorbenen so nützlich viel Segen stiftete, Stadtschulrat Reuber namens der Lehrerinnen vom roten Kreuz, Stadtschulrat Welsch namens des Frauenvereins, deren Ehrenmitglied Frau Dr. Blum war, Geh. Hofrat Welsch namens des Vereins für Antirechtsüberlieferung und des Antirechtsvereins. Der Stellvertreter sprach das Schlußwort. Unter dem Klänge „Gott sei mit uns“ fand der Beerdigung in die Gruft.

oc. Wismar bei Borberg, 5. Juli. Durch Blitzeschlag wurde das Anwesen des im Feld lebenden Landwirts Anton Arnold völlig eingeäschert. Bei den Schiffschiffen wurde der Landwirt Anselm Seuser von einem stürzenden Balken schwer verletzt.

oc. Mengen bei Weidbach, 4. Juli. Ueber die Forderung des Schweizer Doppeldeckers wird berichtet: Der Doppeldecker hatte über dem Rheinbeim anliegend die Richtung verloren und war in den badischen Rheingebirge geraten. Die Führer des Flugzeuges, 2 Offiziere, haben sich genötigt zu landen. Da der Apparat sehr niedrig lag und die schweizerischen Neutralitätsbestimmungen, das weiße Kreuz im roten Feld, deutlich zu erkennen war, wurde er von der Grenzgarde nicht beschossen. Die beiden Piloten konnten ebenfalls wieder nach solcher entgegenkommender Erleuchtung der formalistischen durch die deutsche Fliegerleitung auf dem Luftweg in ihre Heimat

Aus dem Mannheimer Kreis.

Abster Vortragsabend der Hochschule für Kunst.

Schüler der Klavierklasse des Herrn Reichberg und der Gesangslehre des Herrn Ferron bestritten den achten Vortragsabend unserer Hochschule, der im Rahmen der Festlichkeiten wieder ein hervorragendes und erfolgreiches musikalisch-pädagogisches Ereignis ergab. Was die 15. und 16. des Abends mit dem G. m. u. G. Orgel von Strauss und bei dieser ebenfalls gehaltenen Stück, das im Einklang des besondern Beschlusses die 15. und 16. des Abends in anerkannter Weise ausbrachte und selbst Aufführung. Zwei Stücke des Franzosen Rameau, sowie die bekannte D-moll-Sonate von W. A. Mozart (1777-1820), dessen Klavierstück eine direkte Fortsetzung der Mannheimer (Wiener, Wiener und Schöberl) repräsentiert, gab den Höhepunkt der Veranstaltung zur Entfaltung perleender Technik, wohlgeleiteten Willensfindens und guten Gesinnung. Mit der laudenden und schonungslosen Wiedergabe von Liszt's „Allegretto-Paraphrase“ hat G. m. u. G. eine schöne Probe von Talent, Fleiß und erfolgreichem Studium. Bravourstück Schur-Sonate, Liszt's „Orientale“ und 14. Ungarische Rhapsodie bedeuteten einen wirklich frommen Abschied des Abends. Walter Reichberg hat den Erwartungen, welche man auf ihn setzte, voll erfüllt. Er spielte die Brahms'sche Sonate, deren Klänge die Seele eines abendlichen Klavierspielers variieren, ganz prächtig, pianistisch ebenso reich wie musikalisch überlegen. Die Liszt'sche Rhapsodie gab ihm dann noch besondern Anlaß zur Entfaltung von selbstständiger Virtuosität und Temperament.

An solchen Darbietungen hätte man zunächst drei Brahms'sche Gesänge von Luise Rieck, lebendiger Vortrag und Sorgfalt der Textbehandlung waren die Vorzüge ihrer Darbietung der nicht eben leicht zu gestaltenden Lieder. Und wenn die Konzeption auch nach darunter leidet, daß die Sängerin vom Sopran zum Alt „umformen“ mußte, so waren doch überall schöne, hoffnungserweckende Ansätze vorhanden. Nicht erkleckliche Fortschritte hat Alice Waga zu verzeichnen, die mit Herr Reichberg, oder lutherischen Stimme drei moderne Gedichte deutscher Worttonart sehr entsprechend bot. Die Klavierbegleitung Sängerin des Abends über W. W. Schulte, die mit Lieberer von Reuer, Brahm's und Leo Dieck einen kräftigen Erfolg errang.

Die G. m. u. G. entließ sie ihrer Aufgabe als Begleiterin durch Bewandlung und Auflockerung.

Hochschule für Kunst in Mannheim.

Am Samstag, den 7. Juli, abends 7 1/2 Uhr, findet im Kasino ein weiterer Klavier- und Viederabend statt, der von Schülern aus der Klavierklasse des Direktors Prof. Fuchs und der Gesangslehre Johannes Hilliger bestritten wird. Programm, die zum Eintritt berechtigten, in den Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Hochschule.

zurückgehen. So ist es denn auch einmal den Schweizern zugeföhren, sich auf fremdes Gebiet zu verirren. (J. K.)

Deutsches Reich.

Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags.

Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag ist gestern der Entwurf eines Gesetzes über die nochmalige Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags und die Vorlage über den Landtag für Pfalz-Lothringen zur Verteilung gekommen. Durch den Entwurf wird die Legislaturperiode des Reichstags um ein weiteres Jahr verlängert, das heißt bis zum 12. Januar 1919. Die Vorlage für Pfalz-Lothringen verlängert die Legislaturperiode des dortigen Landtags gleichfalls um ein Jahr.

Behandlung der Kriegsgefangenen.

Von national-liberaler Seite ist im Reichstag bei den Staatsberatungen darauf hingewiesen worden, daß die Kriegsgefangenen in der Pfalz hinsichtlich der Brot- und Fleischration besser gestellt seien, als die deutsche Bevölkerung. Mit Beziehung hierauf ist seitens des Kriegsministeriums mitgeteilt worden, daß die zuständigen Stellen hieron in Kenntnis gesetzt und im übrigen Bestimmungen getroffen seien, wonach die Rationen der Kriegsgefangenen keinesfalls höher sein dürfen, als die der Bevölkerung, und daß auf strengste Innehaltung dieser Bestimmung geachtet werden wird.

Die Volksernährung.

Berlin, 5. Juli. (M. B.) Infolge der anhaltenden Dürre bedrohte sich die Getreisernte erheblich und hat sich teilweise auch verschlechtert. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat infolgedessen angeordnet, daß für schlechte Kartoffeln Vorrat in größerer Menge als bisher zur Verteilung gelangt, solange, bis die deutsche Ernteproduktion in vollem Umfang eingeleitet hat.

Letzte Meldungen.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 5. Juli. (M. B. Nichtamtlich.) Im Ernährungsausschuß des Abgeordnetenhauses gab der Leiter des Ernährungsausschusses, Minister Höfer, eine eingehende Darstellung über die auf dem Gebiet der Ernährung bisher getroffenen Maßnahmen und des derzeitigen Standes der allgemeinen Versorgung, sowie über die künftigen Maßnahmen. Der Minister begrüßte die Einsetzung eines Ernährungsausschusses und erklärte, unter Zusammenfassung aller Kräfte werde es gelingen, der Schwierigkeiten Herr zu werden.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses nahm die Kriegsgewinnsteuer für 1917 mit rückwirkender Kraft für 1916 an und beschloß eine einheitliche Steuerfaktoren für Gesellschaften und Einzelpersonen, welche bei einer Rechtsveränderung von 500 000 Kronen mit 5 Prozent bestimt und bei einer Rechtsveränderung von 800 000 Kronen 60 Prozent erreicht.

Der Justizauschuß des Abgeordnetenhauses nahm eine Regierungsvorlage an, betreffend die Gerichtsbarkeit der Militärgerichte über Zivilpersonen bei einem Stillstand der großen Rechtspflege unter Beschränkung ihrer Wirksamkeit bis zum 1. Juli 1918. Dr. Adolf Grob beantragte, daß die Wiederannahme des Vertrags bei Feldgerichten, Besetzungen eines Verurteilten vor einem bürgerlichen Gericht ohne weitere Voraussetzungen stattfinden soll. Der Regierungsvorleger sichert die Ausarbeitung eines bezüglichen Gesetzesentwurfes zu, der dem Justizauschuß vorgelegt werden soll.

Wien, 5. Juli. (M. B. Nichtamtlich.) Den Wählern zufolge beschloß die Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhauses in unverbundener Debatte mit der Reform der Verfassung. Im Laufe der Debatte sprach der Jungtscheische Stranitz von unersättlichen Jahrhundert alten Ideen der tschechischen Nation. Er erklärte, wenn man wolle daß eine Nation, in diesem Falle die Deutsche, die bessere Stellung inne habe und diese bessere Stellung nicht aufgeben werde, lasse sich ein Einvernehmen auf diesem Wege nicht erwarten, daher sei es jetzt nicht angezeigt über diese Dinge zu sprechen und es sei besser die Friedenskonferenz abzuwarten. Professor Reich trat Stranitz entgegen und erklärte, daß jeder Oesterreicher diesen Gedankengang ablehnen müsse. Gerade Oesterreich habe im Kriege gezeigt, daß es besser am bleiben wolle. Die „Zeit“ schreibt, die Erklärung Stranitz sei nur als für seine Person abgegeben, anzusehen, da der tschechische Verband hierzu noch nicht endgültig Stellung genommen habe.

Bewerkstelligte Entlassung der Kassekisten.

Wien, 5. Juli. (M. B. Nichtamtlich.) Der „Wiener politischen Rundschau“ zufolge steht die Entlassung der Kassekisten, früheren Abgeordneten Dr. Komaron und Dr. Rafin, unmittelbar bevor. Die Entlassung der Abgeordneten Rafin wurde bereits für heute Vormittag erwartet, doch stehen derselben noch formelle Hindernisse im Wege.

Sam Besuch des deutschen Kaiserpaars in Wien.

Wien, 5. Juli. (M. B. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ begrüßt im Abendblatt das morgige Eintreffen des deutschen Kaiserpaars und gibt einen Überblick über die Hauptmomente seit dem Frühjahrbesuch des deutschen Kaisers folgendermaßen:

Über 1800 Millionen Menschen sind in der Welt in diplomatischer oder militärischer Feindschaft gegen Deutschland, aber die Front steht fest. Das militärische Vordringen ist eines der großen Wunder deutscher Vaterlandsliebe, Lässigkeit und Tapferkeit. Der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin als Verbündete und Freunde der österreichisch-ungarischen Monarchie sind auf unserem Boden herzlich willkommen. Die Bevölkerung aber ist durchdrungen von der hohen Bedeutung des Bündnisses für das Heer und für Deutschland, für die Welt, für den Frieden.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Kriegsverlust für politische Verbrechen.

Bern, 5. Juli. (M. B. Nichtamtlich.) Temps meldet aus Athen: Der König hat einen Amnestieerlass für alle politischen Verbrechen und Vergehen unterzeichnet, wie Wajfsitätsverletzungen, Verleumdungen und Vergehen gegen König Konstantin und die Mitglieder der königlichen Familie, ferner soll Fahnenraub und militärische Nichtstellung außer vor dem Feind, in den Strafverfolgung eingezogen werden. Benizelos und mehrere Persönlichkeiten der liberalen Partei werden die Provinzen besuchen, um das Volk aufzuklären. Am 14. Juli soll das französische Nationalfest feierlich begangen werden.

Fortführung der Salonikiexpedition durch Griechen und Italiener.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Juli. (Br. Tel. z. N.) Schweizer Blättermeldungen aus Mailand zufolge ist der Militärteil der Carriere bella Sera zu entnehmen, daß Italien in der letzten Konferenz in Sanogen bindende militärische Verpflichtungen für die Salonikiexpedition übernommen hat, daß der Abtransport von Konstantin der Franzosen abwartet und das griechische Heer im Verein mit den Italienern die Fortführung der Expedition übernehmen soll.

Die Entente verfügt über den griechischen Schiffsraum.

Bern, 5. Juli. (M. B. Nichtamtlich.) Temps meldet aus Athen: In der Ueberrahme aller Schiffsverbindungen durch den Staat meldet „Potri“, die Regierung handle im Einvernehmen mit

der Entente. Falls der Schiffsraum für Griechenlands Bedürfnisse unzureichend ist, wird die Entente einen Teil der beschlagnahmten griechischen Schiffe wieder zur Verfügung stellen.

Die neue Regierung hat beschlossen, dem König einen Erlaß vorzulegen, durch den die von der Saloniki-Regierung aufgenommene 25 Millionen-Anleihe der griechischen Staatsschuld übergeben wird. Die Antionemilistischen Abgeordneten beschlossen, sich während der Wahlperiode aus Athen zu entfernen.

Athen, 5. Juli. (M. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Haas: Carrall ist gestern Abend spät abgereist.

Der Bürgerkrieg in China.

Amsterdam, 5. Juli. (M. B. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Tientsin vom Dienstag, daß der Präsident sich in die japanische Gefandtschaft geflüchtet hat. Der frühere Ministerpräsident Luon Tschang ist nach Peking abgereist, wo starke Kräfte zusammengezogen werden. Er wird das Kommando über alle Streitkräfte, die vom Süden aus gegen die Manschuern vorrücken sollen, übernehmen, während Tschang Aufsicht den Befehl über die Truppen im Zentrum führen wird. Man erwartet einen Angriff auf das Hauptquartier des Generals Tschang Han. Der Präsident hat das Amt des Präsidenten zeitweilig an Teng Runtchang übertragen und angeordnet, eine Regierung in Peking einzurichten, und Luon Tschang wieder zum Präsidenten zu ernennen. Später berichtet derselbe Korrespondent, daß neun Personen, darunter Prinz Vilou, wegen Hochverrats auf Befehl des General Han hingerichtet wurden. Der Militärgouverneur von Tschang, Tschang, hat an Tschang Han ein Ultimatum gerichtet, in dem er seinen Rückzug auf Peking binnen 24 Stunden verlangt.

Judenbrühen in Südrussland.

m. Wien, 5. Juli. (Br. Tel.) Die königliche Zeitung meldet aus Stockholm: Die obersten Justizbeamten vieler südrussischer Gouvernements berichten an den Justizminister, daß in Odessa, Kiew und anderen Provinzen Südrusslands eine offene Judenhetze betrieben werde, um Judenbrühen zu veranstalten. Sie bitten um den Erfolg von Ausnahmegesetzen gegen diese Wähler, die verdächtig sind, im Dienste gegenrevolutionärer Kreise zu stehen.

Die Kriegsgegnerische Arbeit der holländischen Sozialisten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Juli. (Br. Tel. z. N.) Der Schweizer Pressegraph meldet aus Mailand: Das Geschworenengericht hat alle Vorstandsmitglieder der offiziellen sozialistischen Partei wegen Verbreitung eines Manifestes im Mai 1917 als Verbreiter gegen die internationalistische Rundgebung zu Gefängnisstrafen bis zu einem halben Jahr verurteilt. In dem Manifest war die ganze Schuld am Weltkrieg der bürgerlichen Klasse zugeschrieben und zum Kampftage geführt worden. Die Verurteilten erklärten, ihre Handlungsweise entspreche vollständig dem Kriegsgegnerischen Programm der sozialistischen Partei, die dafür die volle Verantwortung übernehme.

110 Flugzeuge in einem Monat verloren.

Amsterdam, 5. Juli. (M. B. Nichtamtlich.) Einem holländischen Blatt wird aus London gemeldet, daß die Alliierten an der Westfront im Monat Juni 110 Flugzeuge verloren haben.

Die Verluste der Entente in einer Woche zu Wasser.

London, 5. Juli. (M. B. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, in der letzten Woche sind 15 Schiffe über und 5 unter 1500 Tonnen versenkt worden; 16 Schiffe wurden ergebnislos angegriffen, außerdem wurden 11 Fischereifahrzeuge versenkt.

Währungsbescheid der schweizerischen Kantone.

Bern, 5. Juli. (M. B. Nichtamtlich.) Meldung der schweizerischen Pressenagentur. Die 7 eidgenössische Mobilisationsanleihe von 100 Millionen Franken hatte ein glänzendes Ergebnis. Es wurden von 28 681 Teilnehmern 150 423 400 Franken gezeichnet. Das Ergebnis der Anleihe bedeutet ein glänzendes Vertrauensvotum für den schweizerischen Bundesrat.

Bern, 5. Juli. (M. B. Nichtamtlich.) „Woh!“ meldet aus New York, der Finanzausschuß des Senats hat einen Bericht über das Kriegsteuergesetz, welche als Gesamtsumme 54 Milliarden ergeben soll, ausgearbeitet.

Handel und Industrie.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 5. Juli. (W. B.) In unverändert fester Grundstimmung gestaltet sich der Verkehr der Börse nur auf einem beschränkten Gebiet lebhafter und war sonst ohne Belang. Das Hauptinteresse wandte sich Staatsbahnwerten zu, die andauernd rego gefragt waren und eine namhafte Steigerung erzielten. Höher umgesetzt wurden auch Kohlen-, Petroleum-, Zucker- und Textilwerte sowie türkische Papiere, wogegen Schiffahrtswerte nach der stürmischen Aufwärtsbewegung der letzten Tage durch Gewinnverläufe gedrückt wurden. Eisen-, Rüstungs-, Email- und Maschinenwerte waren gleichfalls billiger erhältlich. Der Anlagemarkt blieb ruhig zu behaupten Kursen.

Letzte Handelsnachrichten.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Die Generalversammlung der Holzverarbeitungsindustrie-Aktien-Gesellschaft in Konstanz, die heute hier in Frankfurt abgehalten wurde, und in welcher 10 529 Aktien durch 25 Aktionäre vertreten waren, genehmigte die Verteilung von 17 Prozent Dividende. Die turnusmäßig ausscheidenden Ausschraatsmitglieder, die Herren Hugo Bantia, Dr. H. Fürst und Emil Ehrlich wurden wiedergewählt.

Budapest, 5. Juli. In der Direktionsitzung der Ungarischen Allgemeinen Sparkasse Aktien-Gesellschaft eruchte der Generaldirektor Holra Leopold Kronberger mit Rücksicht auf seine 30jährige Diensttätigkeit um seine Entlassung zu bewilligen. Die Direktion genehmigte sein Ansuchen unter dem Ausdruck besten Bodauerns und erwählte Kronberger mit Rücksicht auf seine unvergleichlichen Verdienste um die Entwicklung des Instituts zum Vizepräsidenten der Direktion und Präsidenten des Exekutivkomitees. Als Nachfolger des Generaldirektors wurde der bisherige Stellvertreter Leopold Horvath gewählt.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 4. Juli. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhrhellen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainzplätzen bis Frankfurt a. M. 2.65, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.65, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg im Elsaß 3.—; Schlepphöhe von den Rhein-Ruhrhellen nach St. Oor 1.10, nach Mainz-Gustavsburg 1.60—1.80, nach Mannheim 1.80—2.—. Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg): Kleine Schiffe niedrigster Satz nach Arnheim 5.95, mittlere Schiffe niedrigster Satz 5.20, nach Leiden mittlere Schiffe niedrigster Satz 6.45, 100 fl. 275 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Pogelstation vom Rhein	Datum						Bemerkungen
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	
Hilshagen*)	—	2.40	2.30	2.20	2.20	2.20	Abends 8 Uhr
Rehl	2.25	2.31	2.62	2.49	2.46	2.46	Abends 2 Uhr
Bassau	2.20	2.50	2.11	2.24	2.20	2.24	Abends 2 Uhr
Bonnheim	1.75	1.24	1.24	1.41	1.41	1.52	Abends 7 Uhr
Rein	1.18	1.48	1.27	1.23	1.23	1.23	F 8 12 Uhr
Kaub	2.17	2.50	2.20	2.20	2.02	2.02	Vorm. 2 Uhr
Klein	2.20	2.41	2.26	2.20	2.27	2.27	Abends 2 Uhr
vom Neckar:							
Bannheim	2.20	2.18	2.22	2.44	2.45	2.44	Vorm. 7 Uhr
Reichheim	1.12	1.22	1.22	1.22	1.22	1.22	Vorm. 7 Uhr

*Recht + 99.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, 4. Juli, verschied unser gesehntester Kollege

Herr Wilhelm Dauss

Als Vorstandsmitglied und Geschäftsführer bei Gründung unserer Genossenschaft hat er seine Dienste uns in unseiner, nützlicher Weise zur Verfügung gestellt. Seine treue Mitarbeit und seltenen Charaktereigenschaften sichern ihm allezeit ein ehrendes Andenken.

Maler- u. Tünchermeister - Einkaufsgenossenschaft E. G. m. b. H. Mannheim.

Die Beerdigung findet Samstag, 7. Juli, vormittags 11 Uhr statt und ersuchen wir dem Dahingewesenen die letzte Ehre zu erweisen.

THURINGIA

Versicherungsgesellschaft übernimmt nach wie vor Lebensversicherungen mit Einschluß der Kriegsgefahr unter Garantie für Auszahlung der vollen Versicherungssumme im Kriegssterbefalle

Die Aufnahme ist auch dann noch möglich, wenn sich der Antragsteller bereits im Felde befindet. Die General-Agentur Mannheim E35a

Hans Mord, P 5, 1. Tüchtige Vertreter (auch stille Vermittler) gesucht.

Zur Abmontierung des beschlagnahmten Dieselmotors u. Hilfszylinderanlagen sowie

Wiederherstellung mit Ersatz-Material empfohlen für Schnepf & Co., Langstr. 32-34. Tel. 5442. Telegraphenamt u. Blücherstr. 105. Tel. 5442

Otto Homung Echter Schweizerstickerien

P 51. Mannheim

Hof-Kalligraphen Gander's

Schreib- und Handelskurse. Geegründet 1857. - Diplom 1882.

Tages- und Abendkurse in sämtlichen kaufm. Fächern

Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen, stenotypistinnen etc. auszubilden.

Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar. Zustellungen behilflich. Prospekte kostenlos. Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

Vornehmer polirogener Salon

(Rokoko Eichen), kompl., billig abzugeben, ebenso ein grosser Jap. Prunktisch. Angebote unter P. P. 63 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 3170a



Ziehungsbeginn

Uebermorgen, den 10. und 11. Juli 1917. Fast auf 2 Löss durchschnittlich 1 Gewinn

Preuß. Südd. Klassen-Geldlotterie

214 000 Geldgewinne 1. Betr. v. ca. Mk. Zweiundsiebzig Millionen

Ev. Höchstgewinn Mk. 800 000

Hauptgewinne Mk. 2 à 500 000 Mk. = Mk. 1 000 000

2 à 300 000 Mk. = Mk. 600 000

2 à 200 000 Mk. = Mk. 400 000

2 à 150 000 Mk. = Mk. 300 000

4 à 100 000 Mk. = Mk. 400 000

4 à 75 000 Mk. = Mk. 300 000

4 à 60 000 Mk. = Mk. 240 000

6 à 50 000 Mk. = Mk. 300 000

1 Dutzend Gasmotor 8 PS., 1 Aufzug ca. 40 Mr. Drähseil, Kraft- und Handbetrieb 1000 Kg Tragkraft, 1 Elektromotor 1 PS. 120 Volt Drehstrom, ca. 100 Meter Rollbahngewebe und 3 große Rollbahnrutschenwagen, 1 Dezimal-Wage (Holz) 1000 Kg. Tragkraft, ca. 25 Mr. Transmissionswellen, 1 Partie eis. Riemenscheiben, 2 kleine Reservoir, 2 große Eichenholztraverse, Krabbetrieb für Mischzwecke, 1 große Holzkiste, neu, 1 Feuerlöschapparat, 3 Kontorstühle, 2 große Doppelstühle, 1 große Kaffeemühle mit Schwungrad, wasserdichte Armaturen - verkauft 3145a

Mechler & Co. Waldhofstrasse 196

Kisten

billig abzugeben. Sartoff, Wolfstr. 6. III. 3171a

Große u. kleine Kisten 50 Stück teure Meißner zu verkaufen. 3170a

1 Kuh (trächtig) prämiiert, sehr preiswert zu verk. 3145a

Wochler, Bahnhöfstr. 106. Fernsprecher Nr. 1875.

Kauf-Gesuche.

Zweirädr. Handwagen zu kaufen gesucht. 3164a

Emhardt & Auer Nr. 1, 10.

Teer-Kessel

zirka 150 Liter Inhalt, mit Deckel zu kaufen gesucht. 31110

Angebote an Deutsche Steinzeugwaren fabrik für Canalisation und Chem. Industrie

Friedrichsfeld in Baden. Gebr. Darmstadt geg. bar zu kaufen gesucht. Verkauf. u. O. B. 130 an die Geschäftsst. 31177

Vermietungen

3, 4 II. St. u. 3. u. 2. i. ein. Verf. u. m. 31177

P 2, 45

Schöne gesunde 5 Zimmer-Wohnung mit 1. Ober- u. Keller zu vermieten. Raber's port. 3088a

Kärorterstr. 69

schöne 7 Zimmerwohnung mit voll. Ausstattung, in ruh. Gasse, zu verm. Raber's port. 3088a

Rupprechtstr. 7, 3 Tr. schöne ger. 7 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, evtl. m. Garten pc. 1. O. B. zu verm. Raber's port. 3088a

Vermietungen

B 4, 8 2 Tr. I. gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer zu verm. 3105a

Zu vermieten? Schön möbl. abgegl. 2-4 Zimmerwohnung, m. Küche, volle Bad- u. Schlafz. u. 2. St. (auch m. Küchenbenutz.) u. große Badstube (Wasserspeicher) in ruh. Gasse, in besten L. Raber's port. 3088a

Angabe mit Preis unter P. H. 56 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

In gutem Hause steht elegant

schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht. Angebots unter P. H. 56 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eleg. möbl. Zimmer mit elektr. Licht, wird von besserem Herrn, welcher sich hauptsächlich auf Reise befindet, im Zentrum per sofort gesucht. Angebots unter P. Q. 64 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3172a

Verzin. steht hübsche 2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör in sehr gutem Hause. Angebots u. P. S. 88 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Dankkammer wird von Amateurphotograph zu mieten gesucht. Angebots mit Preisangabe und Lage u. Nr. P. N. 61 an die Geschäftsst. 3088a

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes, unseres Leben Vaters, Onkels und Schwagers

Herrn Heinrich Simon

in so reichem Masse entgegengebracht wurden, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Gena besonders Herrn Stadtplaner Maler für seine trostreichen Worte, den Beamten der Rheinischen Gummi- und Celluloid-Fabrik und dem Militärverein.

Die trauernden Hinterbliebenen. Mannheim, den 5. Juli 1917. 3127a

Schwarze Hüte von 4.50 bis 25 Mk. Trauerhüte

Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. Hugo Zimmermann, N 2, 9, Kunststr. 1693. Teleph. 1693.

Kassenschränke

Musterlager E5,5 Hermann Hauer Telefon 7276 gegenüber der Börse. Generalvertreter der Ostertag-Werke, Aalen

Offene Stellen

Herr oder Dame

mit der Annahme und Bearbeitung von Druckaufträgen und der Buchhaltung vertraut, auf mein Büro zum baldigen Eintritt gesucht. Gest. Angebote mit Zeugnisabschriften an J. Ph. Walther, Buch- u. Kunstdruckerei Mannheim, D 6, 5.

Buchhalter oder Buchhalterin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter O. A. 125 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. M177

Buchhalter oder Buchhalterin

für amerik. System zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Angebote erbeten an Jochim & Breitenbach, Ludwigshafen. Mehrere tüchtige geübte

Sackschneider

per sofort gesucht. Rheinisch-Westfälische Sack-Industrie Mannheim, Verbindungskanal linkes Ufer.

Knabe für Botengänge

und sonstige leichte Arbeiten zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote sind unter N. Q. 115 an die Geschäftsstelle d. Bl. einzureichen. Gesucht ein jüngerer, gewandter

Fräulein

für Büroarbeiten, auch Kurzschrift und Schreibmaschine, in ein Versicherungsgeschäft. Angebote unter N. W. 121 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. D176

Perfekte Stenotypistinnen

zu sofortigem Eintritt gesucht. Nur wirklich tüchtige Kräfte kommen in Frage. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind unter N. N. 112 an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten. W174

Fräulein

mit langjähriger Büropraxis per sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit lebenslängl. Lebenslauf, Angabe von Gehaltsforderung und Eintrittstermin erbeten unter N. M. 267 an Rudolf Mosse, Mannheim. 6871

ein jüngeres Fräulein

mit hübscher Handschrift zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und der jetzigen Tätigkeit erbeten unter N. R. 118 an die Geschäftsstelle. 6212

Einige Damen

nicht unter 18 Jahren, die über eine gute Handschrift verfügen und schon auf einem Büro tätig waren, von grösserem hiesigen Büro gesucht. Angebote unter N. T. 118 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. P175

Mehrere tüchtige Sackstopferinnen, Sacksortiererinnen und Lagerarbeiterinnen

per sofort gesucht. Rheinisch-Westfälische Sack-Industrie Mannheim, Verbindungskanal, linkes Ufer. 3b175

Modistin

Tüchtige 1. Arbeiterin für Stapel- und Mädelgewebe gesucht. Angebote bei vollständiger freier Station an G. Wehlinger & Co., Spayer am Rhein. Sa176

Tüchtiges Mädchen

welches in der Lage ist, elektrische Steppmaschinen selbständig zu reparieren, gesucht. Rheinhische Lederwertung R 6, 4. Sa177

Je 1 Lehrling

für unsere Putz- und Garb- u. Bleicherei gesucht. M. Hirschland & Co. P 3, 1. Je215

Tüchtiger Kesselheizer

zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote bei freier Wohnung u. Garten an Papierfabrik Rappetrod in Schwarzwald. C177

Lehrling

mit einj. freiv. Berechtigung zum baldigen Eintritt gesucht. Gebrüder Sternheimer Zigarettenfabrik. 31748

Fräulein

oder bessere Kinder- u. Mädchen für sofort oder später gesucht. 31748

Alleinmädchen

für Haushalt per sofort gesucht. Näheres Rheinische 4, 3. St. Na177

Junger Mann

sucht für nachmittägliche Beschäftigung in Büro oder Magazin. Gest. Ang. u. P. O. 62 an die Geschäftsst. 3106a

Verkaufe

Sporthaus Wilmann Mannheim, P 5, 6. Ein nur einige Male gebrauchtes Na177

Damenfahrrad

(Opel), ohne Bereifung, fruchtbar zu 30. 120,- zu verkaufen. Q 7, 14a, II.

Brillant-Anhänger

m. 1 schön. Brillant (48 St. u. 1. Sommer. Q 4, 1. III.

Altertümliche Möbel

Bücherregal, Stühle u. Siederneier-Tische und sonstiges preiswert zu verkaufen. L 2, 8, II.

Ein Pult

4 Stück zu verkaufen. S. Weissburger, Industriehofen. 3b176

Ein Schreibtisch

mit Aufsatz zu verkaufen. Gebr. 19, II. r. 3167a

Ein kl. Zwergpinscher

reine Rasse, billig zu verk. Rab. Ludwigshafen a. Rh. Jägerstr. 20. 31710

Groß, Hof- und National-Theater
 Freitag, den 6. Juli 1917
2. Schüler-Vorstellung
 für die Schüler und Zuhörerinnen der oberen Klassen
 der hiesigen Volksschulen.
Wilhelm Tell
 Anfang 2 Uhr. Ende nach 6 Uhr.

54. Vorstellung im Moanement II
Flachsmann als Erzieher
 Anfang 7¹⁵ Uhr. Auf. 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr
 Kleine Preise.

Mannheimer Künstlertheater
 Fernr. 1054 „APOLLO“ Fernr. 7144
 Heute Freitag abends 7¹⁵ Uhr:
Der dumme August.
 Morgen Samstag abends 7¹⁵ Uhr:
 Erstaufführung: **Der Haseblinder.**
 Operette von Franz Lehár. 20214

Straßliche Gemeinde
 In der Hauptrolle:
 Freitag, den 6. Juli, abends 8¹⁵ Uhr.
 Samstag, den 7. Juli, morgens 9¹⁵ Uhr.
 Fürbitte für Oer und Wasserland.
 In der Hauptrolle:
 Freitag, den 6. Juli, abends 8¹⁵ Uhr.
 Samstag, den 7. Juli, morgens 9¹⁵ Uhr.
 Fürbitte für Oer und Wasserland.
 In der Hauptrolle:
 Freitag, den 6. Juli, abends 8¹⁵ Uhr.
 Samstag, den 7. Juli, morgens 9¹⁵ Uhr.
 Fürbitte für Oer und Wasserland.

Bei ARRAS, Q 2, 1920
 sind stets Zöpfe sowie alle verkommenen Haar-
 und Linsen Zöpfe arbeiten, zu den billigsten Preisen.
 Zur Verarbeitung kommen nur reines deutsche Frauenhaar.
 1144

Saalbau-Theater
 N 7, 7 N 7, 7
 Teleph. 2017 Teleph. 2017
 Größtes Lichtspielhaus am Platze.
 Ab heute Freitag neues Programm

LUX
 der Spürhund von Stratford
 Spannendes Filmchauspiel in 3 Akten.

Dalles und Liebe
 Ein elegantes, entzückendes Lustspiel
 in 3 Akten.
 In der Hauptrolle:
Grete Weixler

Als Extraeinlage
 ein
5-Akter-Drama
 In der Hauptrolle:
Mia May

Die
U.-T.-Woche
 ab Freitag, den 6. Juli

Mannheim, P 6, 23
 Tel. 867

**Die Laternen
 des Schicksals**
 Drama aus dem fernen Osten
 in der Hauptrolle: **Klara Wieth**
 märchenhaftes Pracht-Ausstattungsstück

Der arme Millionär
 reizendes Lustspiel in 3 Akten
 sowie das grosse
Beiprogramm.
 Kleine Preise
 Abonnements gültig.
 Verstärkt. Künstlerorchester

Vermischtes.

Weiche junge Dame
 würde mit Feinleingewand
 Spaziergängen und Aus-
 flügen in Verbindung
 treten. Angebote unter
 P. F. 54 an die Geschäfts-
 stelle 58. Bl. 3145a

Heirat
 können zu lernen. 3151a
 Aufstellen, wenn mögl.
 mit Bild und Distrikto
 unter P. F. 57 an die Ge-
 schäftsstelle 58. Blatte.

Heirat
 Sucht u. P. M. 60 an
 die Geschäftsstelle. 3150a

Mittlere Bäckerei
 kann sehr günstig mit-
 werden. 3158a
 Knack. unt. P. L. 59 an
 die Geschäftsstelle 58. Bl.

Kl. gold. Uhrarmband
 (goldenes Zifferblatt) ver-
 loren. Rückgabe gegen
 hohe Belohn. bei Verloren.
 P. M. 1017. 40. 3159a

Auffüllmaterial.
 So kann
Bauschutt u. Schlacken
 abgeben werden?
 Angebote erbeten. 2177
 Kuchhaber Wagnereisen
Muhr & Feuerhaff.

Wer leiht 250 Mk.
 gegen monatl. Rückzahlung?
 Angebote unter P. H. 61
 an die Geschäftsstelle 58. Bl.

Morgen früh auf der
 Freiburg
Ruhfleisch
 Anfang Nr. 908
Die Verwaltung.

B 1, 7a
 Tagelohn u. kleine Werk-
 stätt an vermieten. 2125

Kurhaus Waldhotel bei Villingen
 Südlicher badischer Schwarzwald - 752 m ü. M.
 Familienhaus erst. Ranges
 im Kurort Villingen
 herrschaftl. Gebäude. Woh-
 nungen u. Bäder. m. Park
 u. Garten. Soziales. Unter-
 haltungsprogramm.
 Hermann Schlesker, Dir.

König Kurhaus
 Gustav u. Marienquellen
 verb. mit Erholungsbahn.
 L. Odenwald. Näh. Preise. Gute Verpflegung.

Frisiersalon Ploch
 nimmt noch Damen zum Kopfwaschen und
 Coiffieren an. 2578
 D 1, 3 (Gartenhof)
 Telefon 2702. D 1, 3

Otto Zickendraht
 Moderne Büro-
 Einrichtungen
 1115a
 O 7, 5 Mannheim O 7, 5
 Heidelbergergasse
 Fernspr. 186.

Neu eröffnet
Colosseum
 Mannheim Lichtspiele Meßplatz
 Größtes und schönstes Theater der Neckarstadt.
 Platz für 800 Personen.
 Nur 4 Tage Vorzugs-Programm Nur 4 Tage
 4-Akter **Erst-Aufführung** 4-Akter
für Mannheim
 Richard Oswald-Serie 1917.
 Vollständig für sich abgeschlossene Handlung

Das unheimliche Haus
 II. Teil
 (Freitag, der 13.)
 Die räthselhafte, mysteriöse Affäre in einem
 Herrenschloß und die Enthüllung durch
Engelbert Fox
 dargestellt durch **Hofhold Schünzel.**
 3-Akter **Erst-Aufführung** 2-Akter
 für Mannheim

Der Millionen-Schuster
 Lustspiel, das die Lachmuskeln der
 Besuche andauernd in Bewegung setzt.
 In der Hauptrolle: **Manni Ziemer.**
 Nur erwachsene Personen haben Zutritt.
Ohne Preis-Erhöhung.

**Elektrische
 Ventilatoren**
 für Lüftung und Kühlung.
BROWN, BOVERI & C^{III} A.-G.
 Abteilung Installationen
 O 4, 8/9. Fernspr. 662, 980, 2032, 7495.
 Hauptniederlage der Osramlampe.

Vollfetter Weichkäse 1/4 Pfd. 95 Pf.
Steril. Milch markenfrei 1,20
 per Flasche
Deutsche Fleischbrühwürfel 5
 pr. Stück 5 Pf.

Nährhefe 1/4 Pfd. 40 Pf.
 zur Verbesserung des Nährwertes der Speisen,
 verleiht Suppen, Gemüse, Saucen usw.
Billig solange Vorrat:
 grosse Salzgurken per Stück 12 Pf.
 mittelgr. Salzgurken per St. 8 Pf.
 Essiggurken . . . per Pfund 60 Pf.
 Rane Zwiebel per Pfund 25 Pf.

Joh. Schreiber.

Palast-Lichtspiele
 J 1, 6
 Spielplan von Freitag, den 6. bis Donnerstag, 12. Juli

Erst-Aufführungen!

5ter Film **Medda Vernon** der Serie 1917



Die fremde Frau
 grosses Drama in 4 Akten.
 PERSONEN:
 Der alte Reimann Max Rubbeck
 Seine Frau Frida Richard
 Margarete, deren Tochter Hedda Vernon
 Annermarie
 v. Kottbusch, ein junger Diplomat Carl de Vogt
 Baron Avez v. Hagen Karl Busch.

Anna Müller-Linke
 in
Anna auf Freiersfüßen
 Lustspiel in 3 Akten. - Regie: Einar Bruun.

Der Unverbesserliche
 Komödie.
 Die Bucht von Logano.